

10. Bewersdorf

Das östlich von Stolp in einem anmutigen Tal am Ufer der Lupow gelegene Bewersdorf war ein Gutsdorf. Eine Brücke führte über den Fluß, und auf der anderen Seite sah man das Gut und die Häuser von Dammen. Die Ackerfläche der Gemeinde erstreckte sich bis zum Bewersdorfer Moor und dem Damerkower See. Vom Lupow-Übergang bei Dammen führte die Straße an Bewersdorf vorbei nach Süden zur Lauenburger Chaussee.

Einige Angaben über die Gemeinde Bewersdorf aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

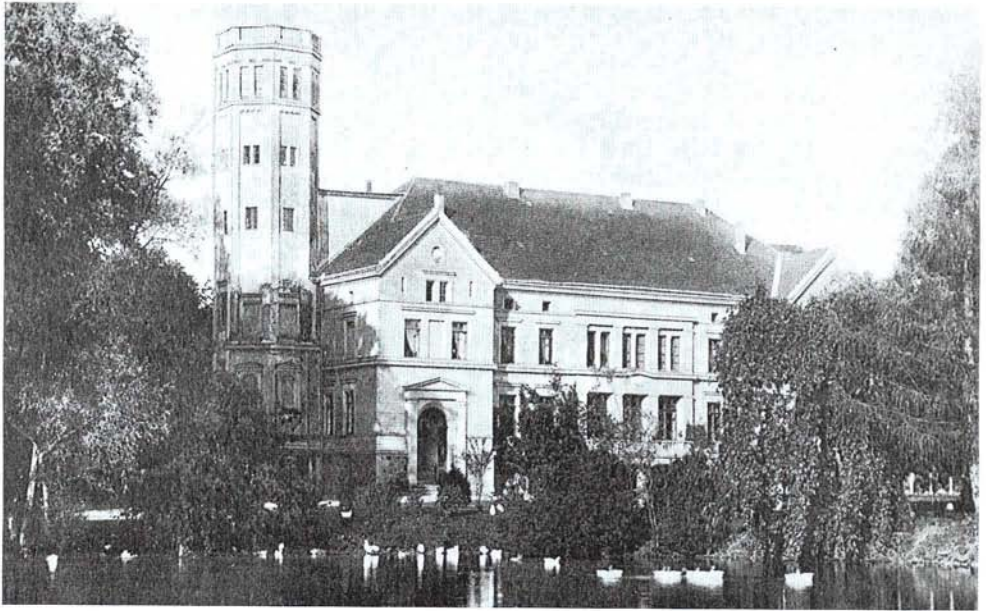
Zugehörige Ortsteile: (2) Franzhagen–Neu Bewersdorf

Gemeindefläche in ha	1094
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	295
Zahl der Haushaltungen	68
Zahl der Wohnhäuser 1925	27
Amtsbezirk	Bewersdorf
Standesamtsbezirk	Bewersdorf
Gendarmeriebezirk	Hebrondamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Rittergutsbesitzer Steifensand
Bürgermeister 1937	Rechnungsführer Herbert Will
Nächste Bahnstation	Hebrondamnitz
Entfernung	4,5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle	Dammen
Letzte postalische Anschrift	<i>Bewersdorf</i> Post Dammen über Stolp (Pom.)

Der Rittersitz Bewersdorf gehörte früher zu den adligen Gütern. Nach Lehnbriefen von 1485, 1529 und später war es ein Zitzewitzsches Lehn. Seit 1563 bis ins 19. Jahrhundert hinein finden wir hier die Familie von Somnitz ansässig. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

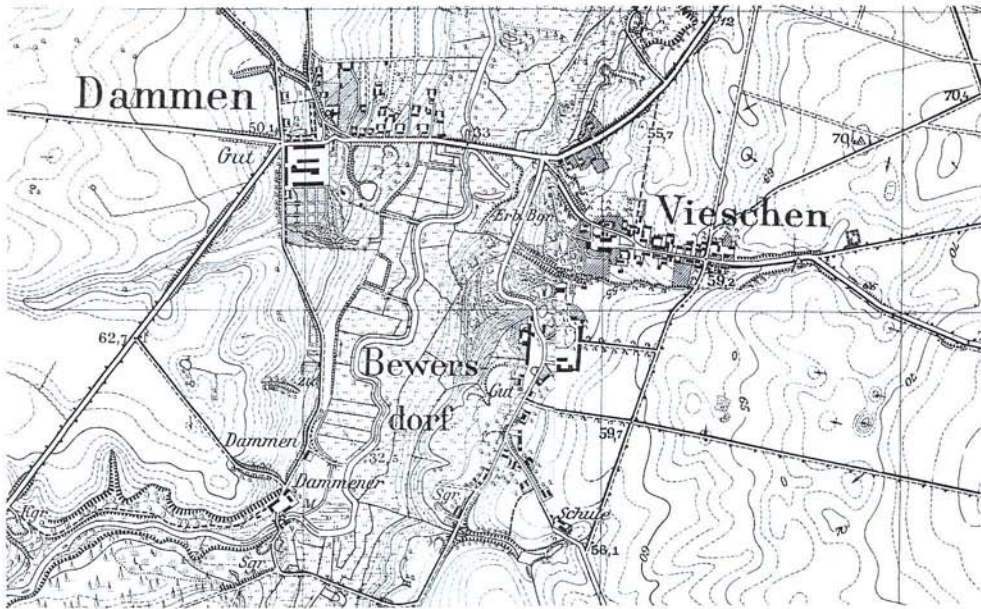
Besitzer: Peter Christoph von Somnitz. Bauern à ½ Lh.: 1. Peter Schröder, 2. Thoms Schröder, 3. Greger Schröder, 4. Jürgen Schröder, 5. Hanß Schröder. Halbbauern: Jürgen Schröder, 2. Marten Schröder. Cossäthen: Daniel Trefke, 2. Peter Schröder, 3. Jacob Auschrin (oder Stuschrin).

In friderizianischer Zeit entstand aus königlichen Meliorationsgeldern Neu Bewersdorf. Nach Brüggemann hatte Bewersdorf um 1874 ein Vorwerk, fünf Bauern, einen Halbbauern, vier Kossäten, eine Schmiede, einen Schulmeister und unter Einbeziehung der zu dem Gut gehörigen Kolonie Neu Bewersdorf, die aus einem Vorwerk und sechs Halbbauern bestand, 28 Feuerstellen. Nachdem das Gut rund 2½ Jahrhunderte in den Händen der Familie von Somnitz war, kam es 1809 in den Besitz von Ernst Gustav von Mitzlaff auf Viatrow, der auch Dammen und Großendorf besaß. Vor der Separierung im Jahre 1828 zog von Mitzlaff mehrere Bauernhöfe ein, so daß nur noch zwei Bauern, ein Halbbauer und ein Kossät zur Regulierung kamen. Der „Rezeß über die Regulierung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse des im Stolpschen Kreise gelegenen Lehngutes Bewersdorf“ wurde am 4. September 1829 unterzeichnet. Die bäuerlichen Wirte waren Martin Schröder und Ernst Denz, ein Halbbauer



Gutshaus in Bewersdorf

Joachim Kallwaß, ein Kossäte Johann Sylvester und dessen Erben. Sie erwarben ihre Höfe zu Eigentum und mußten dafür den Gutsherrn teils in Land, teils in Rente entschädigen. Die freien Bauern scheinen sich nach der Separation schlecht gestanden zu haben. Jedenfalls verkauften sie um 1840 ihre Höfe an den Sohn des Viatrower Mitzlaff namens Franz, der Bewersdorf 1839 vom Vater übernommen hatte. Das Vorwerk Franzhagen (1933 versiedelt) wurde 1857 erbaut und hatte eine bedeutende Schäferei. 1841 erhielt Bewersdorf eine Brennerei mit Hand- und seit 1875 mit Dampftrieb. Das Schloß wurde 1864 bis 1865 erbaut. Es stand in einem der schönsten pommerschen Buchenparks. Der 30 Meter hohe Turm an der Westseite bot einen umfassenden Rundblick auf die umliegenden Dörfer und Güter. Rasenflächen und ein großer von Trauerweiden umsäumter Teich trennten das Herrenhaus von der Hofanlage. „Innen enthält der Mittelteil eine reizvolle Diele, während in den beiden Flügelteilen Vestibül und Saal großartige Raumlösungen darstellen“ (Sieber). Bis 1875 war Bewersdorf im Besitz der Familie Mitzlaff. Als es der Landwirtschaft durch die Aufhebung der Schutzzölle schlechtging, wechselte der Besitz häufig. 1885 kaufte das Gut ein Baron von Stackelberg auf Schloß Peddast (Insel Mön, Livland). Er übertrug von Below-Saleske die Oberaufsicht mit Generalvollmacht. 1897 kam das Gut in die Hand der Landbank Berlin, die es neu vermessen ließ und einen Teil versiedelte. So entstanden vierzehn Parzellen am Grapitzer und sieben Siedlungen am Stresower Weg. Die Landbank lieferte den Käufern Holz und Steine zum Selbstkostenpreis und ließ auf Wunsch einige Gebäude ganz fertigmachen. Das Gut übernahm 1898 Gustav Mach und 1900 ein Herr von Böttinger. Dieser verkaufte es 1908 an Karl Paduck. Schließlich erwarb es nach 1924 Wilhelm Steifensand auf Kuhnhof, der Sohn des Gutsbesitzers Georg Steifensand zu Schwuchow im Kreis Stolp. Er war bis 1945 der letzte Besitzer. Das Rittergut war 845 ha groß und hatte 450 ha Ackerland,



54 ha Wiesen, 33 ha Weiden, 287 ha Wald, 16 ha Unland, Hofraum und Wege und 5 ha Wasserfläche. In den Ställen standen 50 Pferde, 200 Stück Rindvieh und 26 Schafe. Außer dem Gut gab es im Dorf 16 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 1 mit 5 bis unter 10 ha
- 15 mit 10 bis unter 20 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 9,37 RM erheblich über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die Bevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Bewersdorf einen Bewohner katholischer Konfession (0,2 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Dammen und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 dreistufigen Volksschule unterrichteten zwei Lehrer in drei Klassen 73 Schulkinder. Als Lehrer waren hier Horn, Schewe (1931) und Otto Räuber tätig.

Als die Russen kamen, konnte Bewersdorf nicht mehr geräumt werden. Der Ort beherbergte zusätzlich einen Treck aus Kriwan und viele hundert Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen. Die Russen besetzten das Dorf in der Nacht vom 8. zum 9. März 1945 gegen 24 Uhr. Bei der Besetzung erschossen sie den Gutsinspektor Paeth. Das Gut wurde geplündert und ein Teil des wertvollen Hausrats später nach Rußland gebracht. In Bewersdorf quartierte sich ein russischer Stab ein („Stab III“), dessen Aufgabe darin bestand, Getreide, Vieh und landwirtschaftliche Maschinen abzutransportieren. Die Russen blieben bis 1951/52. Als sie abzogen, bemächtigten sich die Polen des Dorfes. Um nicht ständig ein Sklavendasein zu führen, hatten inzwischen schon viele Bewohner die Heimat verlassen. Das einst so prächtige Schloß war verwahrlost und diente als polnisches Gemeinschaftshaus. Für die Kinder der zurückgebliebenen Familien gab es nach 1951 für etwa fünf Jahre eine deutsche Schule. Die

Heimatortskartei Pommern hat später 180 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 50 in der DDR ermittelt. Aus Bewersdorf wurde das polnische Dorf Bobrowniki.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 14 Gefallene, 13 Ziviltote und 27 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Bewersdorf. Die Ortsgeschichte in Stichworten. In: Die Pommersche Zeitung vom 17. Dezember 1966, S. 5
Geneal. Handbuch, Adl. Häuser A, Bd. 1 1953, S. 195, 197
Petrich, S. 294
Zur Geschichte des Dorfes Bewersdorf. In: Ostpommersche Heimat 1933, Nr. 3
Sieber, S. 145–146
Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 63–70
Aus der Heimat. In: Stolper Heimatblatt 1957, S. 120

11. Birkow

An der westlichen Grenze des Stadtkreises Stolp war die Landgemeinde Birkow ein Bauerndorf. Im Süden bildeten die Symbower Fichten und im Norden das vermoorte Tal des Motzbaches die Gemeindegrenze. Während die von Rügenwalde kommende Chaussee nördlich des Dorfes vorbeiführte, verband ein etwa sechs Kilometer langer unbefestigter Landweg Birkow direkt mit der nahen Kreisstadt.

Einige Angaben über die Gemeinde Birkow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Birkow Ausbauten

Gemeindefläche in ha	1265
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	781
Zahl der Haushaltungen	206
Zahl der Wohnhäuser 1925	131
Amtsbezirk	Groß Brüskow
Standesamtsbezirk	Groß Brüskow
Gendarmeriebezirk	Klein Strellin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Rätzke
Bürgermeister 1937	Bauer Wilhelm Rätzke
Nächste Bahnstation	Stolp
Entfernung	6,5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle I	Birkow
Letzte postalische Anschrift	Birkow über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Birkow ein kleines Gassendorf. Die Bauern saßen meistens sechs- bis achthundert Jahre auf ihren Höfen, und Namen wie Albrecht, Rätzke, Granzow, Voß, Neitzel, Schulz und Schmidt waren vorherrschend. In preußischer Zeit war Birkow eins von den achtzehn königlichen Dörfern, die dem Amt Stolp unterstanden. Die Prästationstabellen des Königl. Preuß. Amtes in Stolp von 1732 enthalten folgende Eintragung: